

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.09.2024**

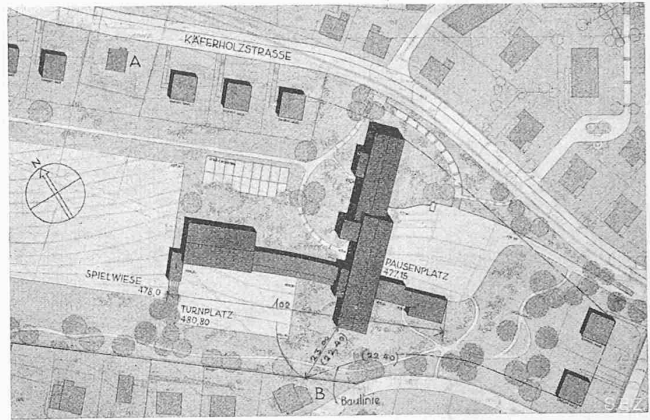
### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb für ein Schulhaus Zürich-Affoltern  
5. Rang (1800 Fr.) Entwurf Nr. 33. — Plan 1 : 250, Ansicht aus Osten  
Verfasser MAX DUBOIS, Zürich



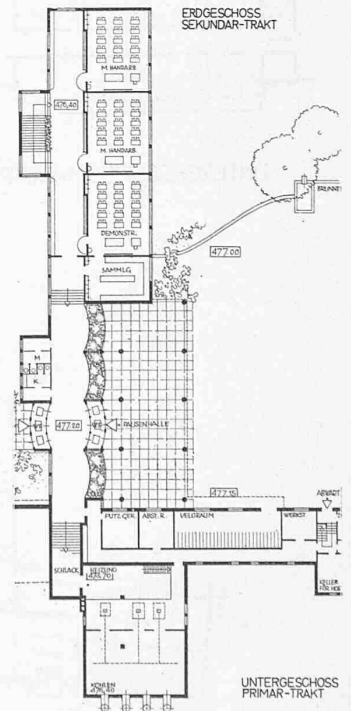
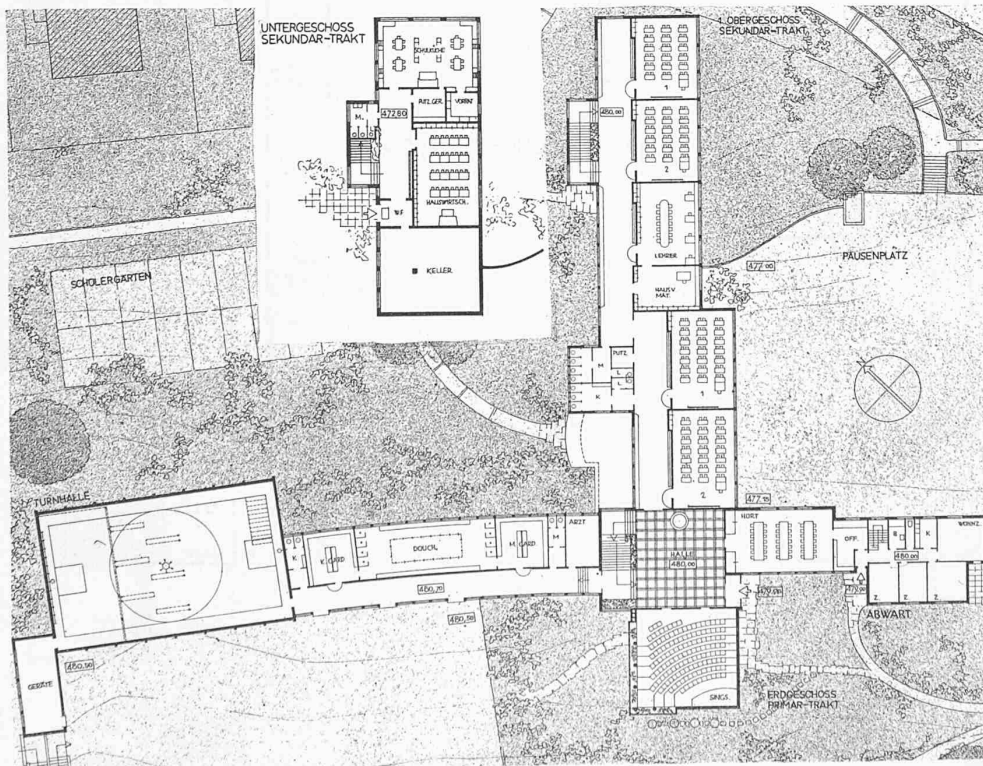
### Wettbewerb für ein Schulhaus in Zürich-Affoltern

(Schluss von Seite 224)

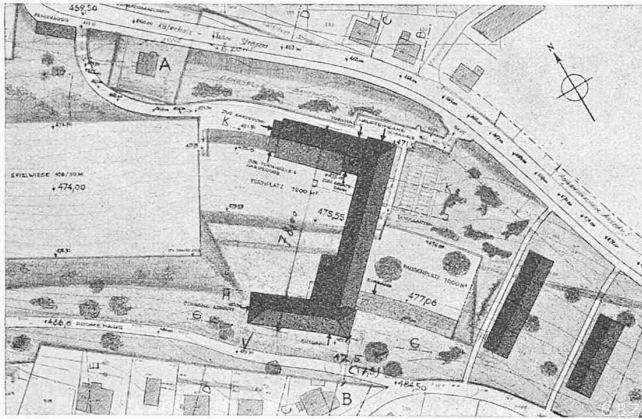
Projekt Nr. 5, Kennzahl 1910. Die Bauanlage passt sich wenig dem Gelände an, was durch die starken Aufschüttungen zum Ausdruck kommt. Durch den parallel zum Hang vorgeschobenen niedrigen Gebäudeflügel wird der erwünschte Windschutz für Pausen-, Spiel- und Turnplatz, die richtig bemessen sind, geschaffen. Der Haupteingang auf der Nordseite im Untergeschoss ist übersichtlich und durch eine Rampe gut erreichbar. Anschließend an den Haupteingang liegen die Douchenräume in guter Verbindung mit der Turnhalle. Die Turnhalle ist an sich gut organisiert, sie liegt aber zum Turnplatz und zur Spielwiese ungünstig, indem ein ganzes Geschoss überwunden werden muss, um zum Turnplatz zu gelangen. Beim Schulgebäude ist die räumliche Organisation zweckmässig: im Untergeschoss liegen die Nebenräume, in den beiden Obergeschossen die Schulräume mit der erwünschten Süd-Ostbeleuchtung. Die Treppenhäuser sind zweckmässig angeordnet. Im Anschluss an das nördliche Treppenhaus stehen in guter Verbindung die offene Pausenhalle und die Abwartwohnung. Weniger befriedigend ist dagegen die Lage des Hortraumes. — Die Gebäudegruppe wirkt hinsichtlich der Einfügung in die Landschaft etwas starr und unvermittelt. Unorganisch ist der vorgeschobene Gebäudeteil mit dem Singaal eingefügt. Die Fassaden des Hauptgebäudes sind sachlich durchgeführt, die talseitige Fassade dagegen ist unsicher in der Gestaltung. Der Vorschlag für die übrige Bebauung befriedigt nicht. — Kubikinhalt 24 550 m<sup>3</sup>.

Projekt Nr. 33, Kennzahl 1911. Die kreuzförmige Anlage steht etwas hart im Gelände. Während der Turnplatz im Windschatten liegt, ist der Pausenplatz nach Nord-Osten offen. Die Spielwiese ist in unmittelbarer Nähe der Turnhalle an der steilsten Stelle des Geländes angeordnet. Der Haupteingang zum Schultrakt führt über eine offene, schön gelegene Pausenhalle. Die Eingänge mit den gegenüberliegenden Windfängen sind ungünstig. Die Gruppierung der Klassenzimmer in den Obergeschossen, nach Süd-Osten orientiert, ist klar. In den unteren Geschossen des Nordteiles des Haupttraktes sind die zur Schule gehörigen Nebenräume organisch eingegliedert. Schwer auffindbar hinter der Abwartwohnung und dem Hortlokal liegt der Eingang zum Singaal. Die ihm vorgelagerte Halle befriedigt hinsichtlich der Belichtung nicht. Die gut besonnte Abwartwohnung steht in schlechter Verbindung mit dem Schulbau. Die Organisation der Nebenräume zur Turnhalle ist zweckmässig, doch ist die Verbindung zum Geräteraum zu schmal. Obwohl die Baumassen den Verlauf des Geländes berücksichtigen, sind einzelne kubische Gliederungen nicht geglückt und innerlich zu wenig begründet. Trotz guter architektonischer Haltung sind verschiedene Einzelheiten nicht gelöst. — Kubikinhalt 19 600 m<sup>3</sup>.

Projekt Nr. 75, Kennzahl 4713. Die Gebäudegruppe ist hufeisenförmig, mit dem Hauptbau senkrecht zum Hang gestellt. Es entsteht wohl ein windgeschützter Turnplatz, wogegen der Pausenplatz dem Nordwind ausgesetzt ist. Unverständlich ist die Anordnung zweier Eingänge im Untergeschoss, von denen jener zu den Turnhalle-Nebenräumen dominiert. Windfänge, Trep-



Entwurf Nr. 33. — Pläne 1 : 700

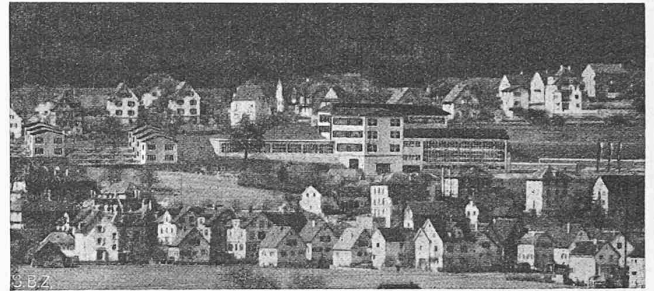


Wettbewerb für ein Schulhaus Zürich-Affoltern

6. Rang (1600 Fr.) Entwurf Nr. 75

Verfasser ROBERT WINKLER, Zürich

Lageplan 1 : 2500. Ansicht aus Osten, unten Pläne 1 : 700



penhalle und Treppenaufgang sind richtig bemessen. Die Lage des Singsaales im Untergeschoss ist unbefriedigend auch mit Rücksicht auf die darüber liegenden Klassenzimmer. Der Zugang zum Haupttreppenhaus über den nach Norden offenen Pausenplatz, längs der Klassenzimmer ist schlecht auffindbar und unübersichtlich, was auch für den bergseitigen Nebeneingang gegen den Promenadenweg zutrifft. In zwei Geschossen sind die verlangten Primarschulzimmer, in einem zweiten Obergeschoss die Sekundarschulzimmer, nach Südosten orientiert, übersichtlich untergebracht. Nachteilig ist die örtliche Trennung zwischen Schulküche und Hauswirtschaftsraum. Die Abwartwohnung liegt ungünstig und ist schlecht besonnt. Der Zugang vom Schulhaus zur Turnhalle vom Zwischenpodest der Treppe ist unerfreulich, ebenso der dunkle Korridor zu den Garderoben und Douchenräumen im Untergeschoss. Die Fassaden zeigen im allgemeinen eine gute Durchbildung, hingegen tritt die Gebäudegruppe talseitig zu mächtig in Erscheinung. — Kubikinhalt 23200 m<sup>3</sup>.

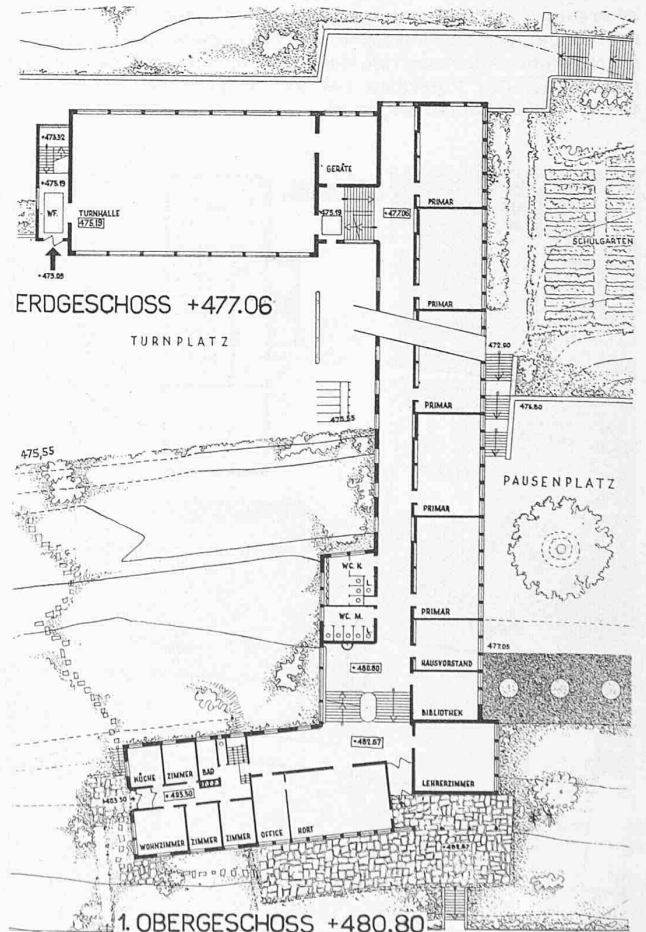
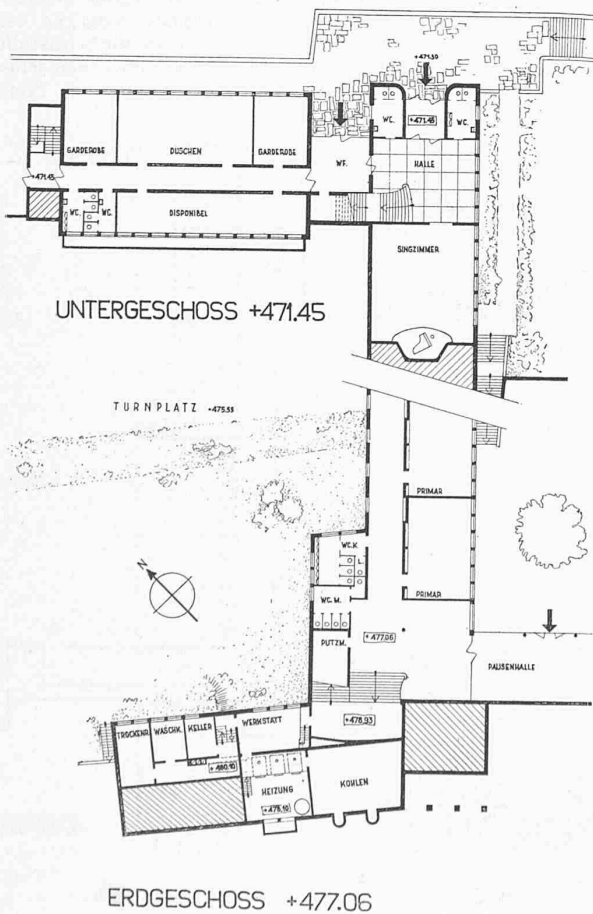
Das Preisgericht beschliesst ferner, aus dem zur Verfügung stehenden Kredit den *Ankauf* der folgenden zwei Projekte:

7. Rang (800 Fr.) Nr. 80, und 8. Rang (600 Fr.) Nr. 81.

Als deren Verfasser werden ermittelt für Nr. 80 Frey & Schindler und für Nr. 81 Rob. Würth (Zürich).

Dem Stadtrat wird empfohlen, mit dem Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes bezüglich der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe in Verbindung zu treten.

Wenn sich auch unter den 86 ausgeschlossenen Wettbewerbsentwürfen eine grosse Zahl solcher befindet, die wegen mehr oder weniger erheblicher Mängel für eine Prämierung nicht in Frage gekommen wären, so ist doch festzustellen, dass eine Reihe von Projekten zufolge des erforderlich gewordenen Ausschlusses nicht entsprechend gewürdigt und prämiert werden können. Unter den ausgeschlossenen Projekten befindet sich eine grössere Anzahl von Entwürfen, die in architektonischer und betrieblicher Hinsicht und in bezug auf ihre Einfügung in die Landschaft gute, zum Teil sehr gute Lösungen darstellen. Die für Ankäufe ausgesetzte Summe bietet — wie schon oben ausgeführt worden ist — erfreulicherweise Gelegenheit, einer grösseren Anzahl von Verfassern von guten Entwürfen Entschädigungen zuzusprechen. Nach nochmaliger eingehender Prüfung der sämtlichen ausgeschlossenen Wettbewerbsprojekte beschliesst das Preisgericht, folgende *Entschädigungen* auszurichten:



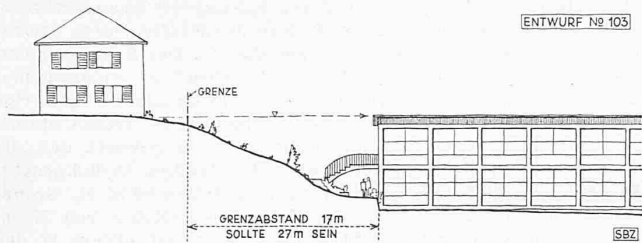


Abb. 4. Bergseitiges Profil zu Nr. 103. — Masstab 1 : 600

- Je 1000 Fr. Nr. 12 Hans v. Meyenburg (Zch.); Nr. 71 W. Niehus (Zch.); Nr. 106 Armin Winkelmann (Zch.).
- 800 Fr. Nr. 90 Rob. Stücker (Zch.).
- Je 600 Fr. Nr. 21 Bertha Rahm (Zch.); Nr. 25 K. Strobel sen. und jun. (Zch.); Nr. 37 Paul Tittel (Zch.); Nr. 42 W. Wartburg (Zch.); Nr. 97 M. Gomringer (Zch.).
- Je 500 Fr. Nr. 57 Hans Roth (Kilchbg.); Nr. 103 Rolf Meyer (Zch.).
- Je 400 Fr. Nr. 9 Rich. Tommer (Zch.); Nr. 14 J.R. Mamror (Zch.); Nr. 16 Dr. Max Lüthi und Emilio Volmar (Zch.); Nr. 23 Fritz Vogt (Zch.); Nr. 24 H. Merkli (Zch.); Nr. 34 A. C. Müller und G. Zamboni (Zch.); Nr. 45 W. Stücheli (Zch.); Nr. 50 J. Kräher und E. Bosshardt (W'thur und Frauenfeld); Nr. 68 Rob. Landolt (Zch.); Nr. 82 K. Beer mit E. Billeter (Zch.); Nr. 94 Aeschlimann & Baumgartner (Zch.); Nr. 100 Willy Frey (Bern).

### Bemerkungen zur Handhabung der Bauordnung

Wir hatten in der Einleitung (auf S. 219) gesagt, dass die übliche Handhabung der städt. Bauordnung durch die Baupolizei in diesem Wettbewerb ihren guten Sinn geradezu ins Gegenteil verkehrt hat, also sinnlos geworden sei. Dies zu beweisen zeigen wir hier noch einige Skizzen aus den wegen fehlender Grenzabstände von der Prämierung ausgeschlossenen Entwürfen, zu denen folgendes zu bemerken ist.

Entwurf Nr. 12 (Abb. 1 bis 3) zeigt einen Schulhaus-Baukörper von 80 m Länge; rd. 100 m nordwestlich liegt die Turnhalle, am Ende der Spielwiese, die talseits von einer Stützmauer von 4,5 m über Gelände begrenzt wird. Talseits ist diese Mauer von einem überdeckten Verbindungsgang begleitet, in dem auch Nebenräume (Garderoben, Douchen u. dgl. zum Turnplatz) untergebracht sind. Die Zweckmässigkeit dieser Lösung steht hier nicht zur Diskussion. Wir verweisen nur darauf, dass dieser Entwurf wegen 152 m «Gebäuelänge» als baupolizeiwidrig ausgeschlossen wurde, weil ihm ein Grenzabstand von 32,4 ausgerechnet wurde. Dabei wirkt geradezu grotesk, dass die talseitige Stützmauer des Turnplatzes von ebenfalls 4,5 m Höhe in 1,70 m Grenzabstand gegenüber Haus A *gesetzlich einwandfrei* ist, obwohl die Mauerkrone auf Dachtraufenhöhe des Hauses A dieses recht eigentlich verlockt; übrigens entzieht sie den verhängnisvollen Verbindungsgang den Blicken von A.

Im Gegensatz hierzu wird die freie Aussicht der bergseitigen Häuser, laut Entwurf Nr. 103 (Profil Abb. 4), durch sein Flachdach in keiner Weise geschmälert. Dessenungeachtet wurde auch Projekt Nr. 103 eliminiert, weil es statt 17 m Grenzabstand 27 m haben sollte; als ob dieser vergrösserte Grenzabstand auch nur den mindesten Einfluss auf die freie Sicht der Nachbarn hätte.

Als drittes Beispiel diene Entwurf Nr. 34 (Abb. 5), dem 2 m Grenzabstand fehlen. Hätte man sinngemäss seine, für die Unterlieger massgebende Gebäuelänge der Berechnung zugrunde gelegt, so wäre sein Abstand von 16 m gegenüber dem Grund-

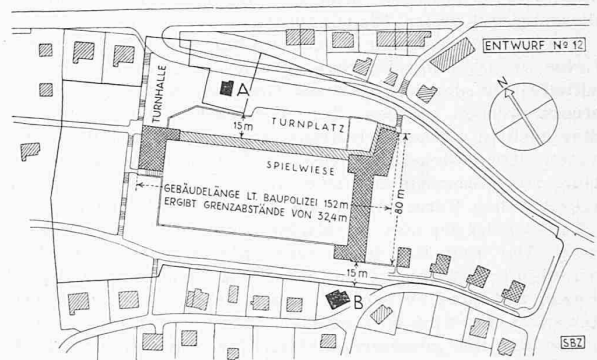
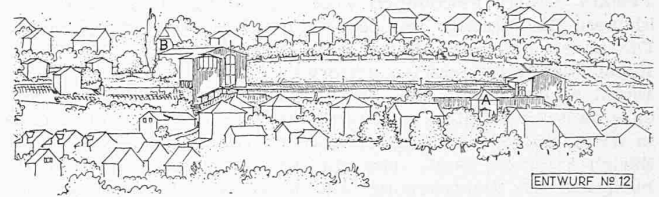
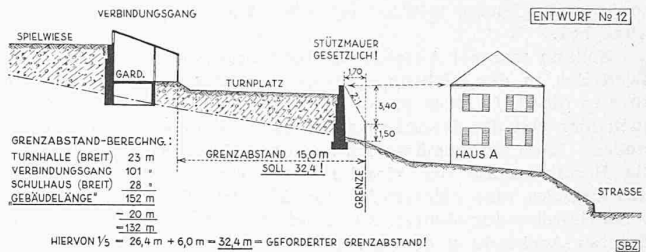


Abb. 1 bis 3. Lageplan 1 : 4000, Bild und Profil 1 : 600 zu Entwurf Nr. 12

stück A genau richtig gewesen. Was kümmert denn diese Unterlieger die Länge des quergestellten Hauptflügels, den sie gar nicht sehen? wie soll er sie schädigen?

Diese drei typischen Beispiele aus den 86 ausgeschlossenen Entwürfen dürften genügen als Beleg für unsere Feststellung der sinnlosen, ja sinnwidrigen Auswirkung des Bauordnungs-Art. 21. Als Gegenbeispiel zeige Abb. 6 eine Ueberbauung mit Einzelhäusern, wie sie nach der gleichen Bauordnung einwandfrei zugelassen werden müsste und würde. — *Frage* an die beteiligten privaten Anstösser: was würdet ihr als Vordergrund vorziehen, diesen Häuser- und Dächersalat, oder ein in seinen gegliederten Massen so bescheidenes Schulhaus mit seinen stattlichen, für alle Zeiten gesicherten Freiflächen? —

In der Tat: der gute *Zweck* der Bauordnung ist hier verloren gegangen. Die Zonen-Bauordnung ist doch aufgestellt worden, um eine möglichst *Auflockerung* in den Wohnquartieren zu sichern. Sie hat in der 3. bis 7. Zone, wo sie ausdrücklich von «*Wohnhäusern*» spricht, der übergrossen Mehrzahl der in Frage stehenden Bauten, aber auch die Tendenz, den *Reihenbau* zu begünstigen. In dieser Absicht schaffen die Art. 9 («Zusammenbau mehrerer einfacher und Doppelhäuser nach einheitlichem Plan») und Art. 21 betr. die durch «*Mehrlängen*» bedingten «*vergrösserten Grenzabstände*» Erleichterungen, unter gleichzeitiger Sicherung gegen übermässige Baugrund-Ausnutzung. Das ist ihr guter Sinn, der aber verloren geht, wenn die Vorschriften schematisch auch auf andersartige Gebäude angewendet werden, die schon an sich Weiträumigkeit sichern. Es fehlt also weniger an der Bauordnung, als an ihrer *Handhabung*, an der *Auslegung des Begriffs «Baufront»*.

Der grösste Störungsfaktor bei dem heute bei der Baupolizei angewendeten Messverfahren liegt darin, dass auch ganz niedrige, im Bild völlig verschwindende *Verbindungsbauten*, ja selbst ein einfaches Dächlein als «*Gebäude*»-Teil betrachtet wird (vergleiche Entwurf Nr. 12). Solche untergeordnete Bauteile *nicht* in die Gebäuelänge einzubeziehen widerspräche dem Sinn der Bauordnung wohl kaum, da diese doch Wohnhausreihen mit

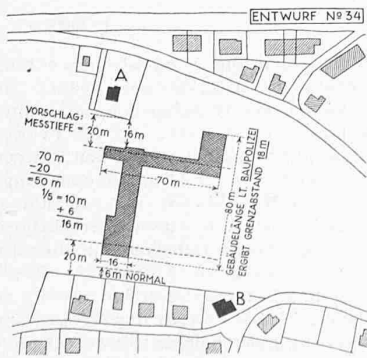


Abb. 5. «Messtiefe»-Vorschlag 1:4000

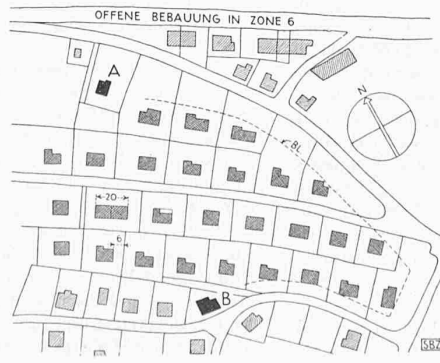
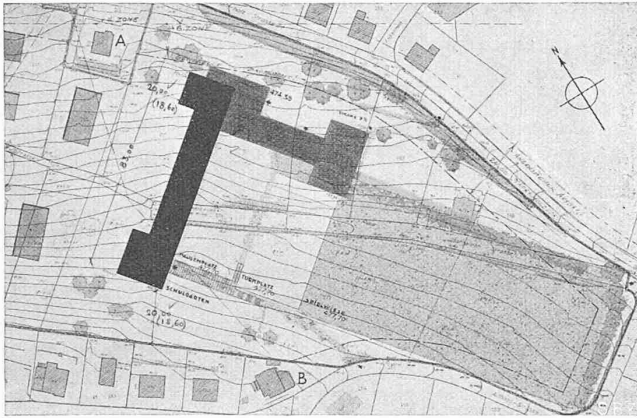
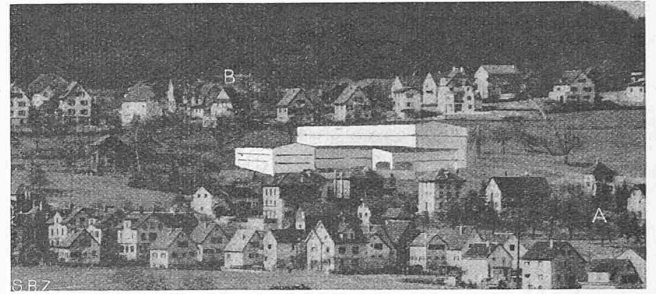


Abb. 6. Laut Bauordnung zulässig! — 1:4000



Wettbewerb für ein Schulhaus Zürich-Affoltern  
4. Rang (2200 Fr.) Entwurf Nr. 5. — Lageplan 1: 2500, Bild aus Osten  
Verfasser WILLIAM CLÉMENTON, Zürich

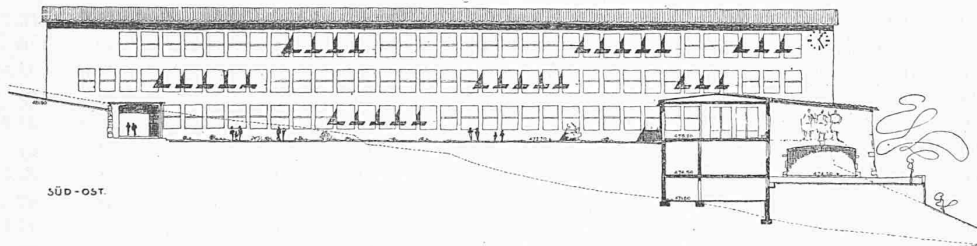


werkes zu verzichten oder, wenn dies finanziell nicht tragbar ist, eine Regenwasserkläranlage zu erstellen. Häufig ist in solchen Fällen die Entwässerung im Trennsystem vorteilhafter.

7. Regenwasserklärbecken sind teuer, wenn eine Aufenthaltszeit für die grössten Abflussspitzen von 10 bis 20 Minuten verlangt wird. Engberding [2] gibt an, dass ein Regenwasser-Klärbecken (System Mannes) im Emschergebiet eine gute Klärwirkung des Mischwasseranfalles zur Folge habe, das für eine minimale Aufenthaltszeit von 3 Minuten bemessen ist. Selbst für diese reduzierte Aufenthaltszeit sind für viele Gemeinden die Regenbecken eine zu starke finanzielle Belastung. In solchen Fällen wird man die Anlage mindestens auf eine Regenintensität von etwa 20 l/sec ha dimensionieren bei 10 bis 20 Minuten Aufenthaltszeit. Die Regenspitzen erhalten dann eine entsprechend kürzere Klärzeit oder können vor der Regenwasserkläranlage entlastet werden. Die Zahl 20 l/sec ha ergibt sich aus Abb. 2

und Abb. 3. Da die Dauerkurve der Regenintensität und die Regenhöhenkurve von 20 l/sec ha Regenspende an aufwärts beinahe parallel zur Ordinate verlaufen, würde eine Erhöhung der als Berechnungsgrundlage gewählten Intensität selbst um das Doppelte auf 40 l/sec ha die Klärung einer nur kleinen Menge zusätzlichen Regenabflusses bewirken. Für die Möglichkeit einer späteren Erweiterung der Anlage ist zu sorgen.

8. Die ermittelten Zahlenwerte sind infolge der Abhängigkeit vom Abflussbeiwert mit der selben Unsicherheit behaftet, die auch bei allen übrigen Kanalberechnungen heute noch besteht. Man darf daher schlechterdings keine mathematische Genauigkeit der Ergebnisse verlangen. Zum Abschätzen der Wirkung der Regenauslässe, namentlich zum Beurteilen und richtigen Erkennen der gegenseitigen Einflüsse bei Annahme verschiedener Mischungszahlen sind die vorgenommenen Auswertungen der Regenfälle wertvoll.



Wettbewerb für ein Schulhaus Zürich-Affoltern

4. Rang, Entwurf Nr. 5  
Alle Risse 1: 700  
(Grundrisse gegenüber dem Lageplan um etwa 70° rechts gedreht)

